

Süddeutsche Zeitung

VEREINIGTE STAHLWERKE



AKTIENGESellschaft

H Z III

DORTMUNDER UNION ★ HOERDER VEREIN

8. Jahrgang

Zuschriften für die „Süddeutsche Zeitung“ sind zu richten an die Abteilung H (Literarisches Büro)

11. Februar 1932

Nachdruck nur unter Quellenangabe und nach vorheriger Einholung der Genehmigung der Hauptschriftleitung gestattet

Nummer 3

Betrachtungen zur Abrüstungskonferenz

In Genf hat die Abrüstungskonferenz des Völkerbundes unter großem Gepränge ihren Anfang genommen. Auf derselben Bank sitzen Chinesen und Japaner, also zwei Vertreter von Nationen, die sich augenblicklich gegeneinander im Kriege befinden. Werden auch sie von Abrüstung sprechen? Werden vor allem die Vertreter Japans es wagen, dieses Wort in den Mund zu nehmen? Wird es nicht wie ein Hohn auf die ganze Veranstaltung klingen, die dort vor sich gehen soll? Ist nicht der Kriegsbrand im fernen Osten eine eindringliche Warnung an die Völker, von der bisherigen unsinnigen Politik des Aufrüstens endlich abzulassen und nun endlich den vielen schönen Reden vom Frieden die Tat folgen zu lassen! Auch Henderson hat zur Eröffnung wieder eine schöne Rede gehalten. Er glaubt an den Erfolg der Konferenz. Ob sein Glaube berechtigt ist?

Wieviel ist in den letzten Jahren von Abrüstung geredet worden? Diese Abrüstungskonferenz ist in unendlichen Sitzungen, Erklärungen, Gutachten und dergleichen vorbereitet worden. In allen Ländern hat seit Monaten diese Frage die Gemüter bewegt, und die Verschlechterung der Weltkonjunktur hat auch nicht zum wenigsten das ihre dazu beigetragen, auf der ganzen Erde Verständnis für das Ziel zu erwecken, um das es geht. Dem einfachen Sinn wird es ohne weiteres verständlich sein, wenn man sagt: die Welt muß abrüsten, weil jeder neue Krieg, zu dem die Gefahr in der ständigen Aufrüstung liegt, der sichere Untergang der Zivilisation sein müßte. Allerdings sehen die verschiedenen Länder dieses Ziel eben aus ihren besonderen Interessen verschieden.

Die Amerikaner behaupten, die Weltwirtschaftskrise rühre hauptsächlich aus den übertriebenen Rüstungen Europas her. Die Länder seien arm, der Handel stode, weil das Geld in die Rüstungen gesteckt werde. Diese Anlage aber sei vollkommen unnütz. Das Geld, das für Kanonen und Schiffe verwendet werde, sei dem nationalen Handel und Wandel entzogen.

Die Engländer treten ganz besonders nachdrücklich für die Konferenz ein, weil sie eine weitere Aufrüstung einfach nicht durchhalten können, weil sie, wenn sie im bisherigen Tempo weitergeführt wird, unweigerlich zum mindesten auf dem Meere hinter Amerika zurückbleiben müssen. Damit wäre die Freiheit der Meere praktisch abgeschafft. Amerika hätte das Übergewicht, das britische Weltreich wäre an seiner empfindlichsten Stelle, in seinen Verbindungen mit seinen Kolonien (Dominions) getroffen. — Einen ähnlichen Grund, für die Abrüstung einzutreten, haben die Italiener. Sie können vor allem mit Frankreich, das finanziell so über-

mächtig ist, nicht Schritt halten. Da sie genau wissen, daß sie im Wettlauf der Rüstungen als ernsthafter Wettbewerber gegenüber Frankreich überhaupt nicht mehr in Frage kommen, benutzen sie die Abrüstung für ihre allgemeine Revisionspropaganda, deren Ziel so oder so die Beseitigung der französischen Vormachtstellung in Europa ist. — Der Rein-Sager auf diesem Gebiete, der unbedingt hartnäckige Rein-Sager, ist auch hier Frankreich. Es hat sich in den letzten Jahrzehnten eine riesige Rüstung angeschafft, hat die stärkste Luftflotte, unüberwindliche Betonbefestigungen an der Grenze gegen Deutschland und Italien. Frankreich hat zudem eine Menge kleiner Bundesgenossen, die mit seiner Vormachtstellung in Europa auf Gedeih und Verderb verbunden sind: Polen, Tschechoslowakei, Südslawien u. s. w. Diese Trabanten werden die französische Politik bedingungslos mitmachen. Frankreich hat, um seine Rüstungen, die es nicht aufgeben will, moralisch vor der Welt zu entschuldigen, den Begriff der „Kriegsfähigkeit“ (potentiel de guerre) erfunden. Das soll heißen, es behauptet, es komme ja nicht so sehr auf die Waffen und ihre Stärke an, sondern darauf, wie schnell ein Land durch seine geographische Lage, seine chemische Industrie, seine Verkehrswege, seine Eisenbahn, seine Kohlenvorräte in der Lage sei, sich in Kriegszustand zu versetzen. Daß dieses vornehmlich gegen Deutschland geht, hat Briand schon einmal in Genf verraten, als er seinerzeit gegen den früheren deutschen Reichskanzler Hermann Müller losfuhr, und dessen Behauptung bestritt, Deutschland sei abgerüstet. Deutschland sei, so sagte Briand damals, besser gerüstet als Frankreich; denn es habe eine Armee von Offizieren, Unteroffizieren, eine ausgezeichnete chemische Industrie, eine vortreffliche industrielle Rüstung usw. usw.

In dieser Auseinandersetzung liegt in der Tat der Kern der ganzen Abrüstungskonferenz. Denn im Versailler Vertrag haben sich die damaligen Alliierten ausdrücklich feierlich verpflichtet, abzurüsten. Die deutsche Abrüstung sollte nur eine Vorleistung sein, die Abrüstung der anderen sollte folgen. Auch der Völkerbund ist auf diesem Versprechen aufgebaut. Deutschland hat, das haben seine Vertreter in dieser Woche mehr als einmal klar ausgesprochen, ein unbestreitbares Recht, daß diese Verpflichtungen aus Friedensvertrag und Völkerbundspakt erfüllt werden.

Weigert sich Frankreich, abzurüsten, so ist sowohl dem Friedensvertrag, wie dem Völkerbundspakt, die rechtliche Grundlage entzogen.

In seiner Politik des Reinsagens auf der Abrüstungskonferenz hat Frankreich neuerdings einen mächtigen Bundesgenossen erhalten, und der heißt — Japan! Die Sympathien für die Japaner sind gerade in



Dortmunder Union

Aufnahme von Karl Strohmeyer

diesen Tagen in Frankreich deutlich zu Tage getreten. Es ist nicht schwer zu erraten warum. Daraus wird sich möglicherweise in Genf eine ganz neue Lage ergeben. Die Stellungnahme der übrigen Mächte zu dem Kriegsbrand in Ostasien wird dabei eine nicht unwesentliche Rolle spielen. Möglicherweise liegt aber schon in dieser Ungewissheit der Reim des Todes für die ganze Konferenz. Wir werden ja sehen.

Deutschland kann mit reinem Herzen und gutem Gewissen an den Konferenztisch treten. Es hat seine Vertragspflicht erfüllt und hat abgerüstet. Die französischen böswilligen Machenschaften, uns etwas anderes anzudichten, sind wirkungslos und restlos widerlegt worden. Deutschland allein hat abgerüstet und kann nun mit gutem Recht verlangen, daß auch seine Vertragsgegner ein Gleiches tun. Unsere Vertreter in Genf sind also in die Rolle des Fordernden gedrängt. Sie müssen vor aller Welt laut und vernehmbar unser heiliges Recht verkünden und immer wieder verkünden, und wenn ihre Bemühungen nicht zum Erfolge führen sollten, so muß doch die Welt wissen und fühlen, daß wir im Recht sind und auch uns endlich Gerechtigkeit widerfahren lasse, allen üblen Verleumdungen zum Trost. Dann wird es uns auch leichter fallen, die Welt davon zu überzeugen, daß wir unschuldig am Weltkrieg sind und zu Unrecht die furchtbaren Kriegstrübsal bezahlt haben.

Der Erfolg der letzten Notverordnung

Die letzte Notverordnung des Reichspräsidenten, die so tief in das gesamte Wirtschaftsleben eingegriffen hat, bezweckte vielerlei:

Zunächst sollte der Preiskurs auf möglichst allen Gebieten gesenkt und so dem gesunkenen Weltmarktpreis angepaßt werden.

Ferner sollte eine Steigerung der deutschen Wettbewerbsfähigkeit erreicht werden, und zwar durch eine Erleichterung und Auflockerung der wirtschaftlichen Bindungen.

Alsdann erstrebte man den Ausgleich der Haushalte im Reich, in den Ländern und Gemeinden. — Endlich, nachdem ein solcher ausgeglichener Haushalt erreicht und damit die Sicherung der Währung herbeigeführt sein würde, sollte eine weitere Herabsetzung der Aufwendungen der öffentlichen Hand eintreten.

Man hoffte, durch diese Maßnahmen eine Wendung zum Besseren in unserer augenblicklichen Wirtschaftslage herbeizuführen. Nachdem die Notverordnung nunmehr lange genug in Kraft gewesen ist, erhebt sich die Frage, ob ihr Ziel tatsächlich erreicht worden ist, ob wirklich die Zwangseingriffe in das Wirtschafts- und Privatleben für alles das, was man sich versprochen hat und wofür diese schweren Opfer gebracht wurden, auch erfolgreich gewesen sind.

Leider ist diese Frage zu verneinen. Die deutsche Wirtschaft hat auch weiterhin trotz der Notverordnung keinen Auftrieb zu verzeichnen. Ganz im Gegenteil: ein weiterer Verfall unserer öffentlichen Wirtschaft sowohl wie der Privatwirtschaft ist eingetreten; ein weiterer Rückgang läßt sich fast auf allen Gebieten nachweisen.

Zwar sind die Warenpreise gesenkt worden, aber die Einkünfte weiter Volkskreise reichen nicht hin, um auch nur die verbilligten Waren zu kaufen. Die Senkung hat sich auch deshalb nicht auswirken können, weil Steuern und öffentliche Abgaben gestiegen sind, Gebühren, Beiträge und Tarife der Verkehrsanstalten und Versorgungsbetriebe (Straßenbahnkarten, Preise für Strom, Gas und Wasser) der allgemeinen Preissenkung aber nicht in ausreichendem Maße gefolgt sind. Der Preiskommisaris hat sich auf diesen Gebieten nicht durchsetzen können; eine marktbelebende Wirkung ist daher nicht eingetreten.

Leider ist auch die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft erheblich zurückgegangen. Hochschutzzölle und Einfuhrsteuern des Auslandes, ständige Abwehr und Erschwerung des Handels durch Zollschutzmaßnahmen haben es vermocht, daß unsere Ausfuhrziffern weiter gesunken sind. Das Reich hat seinen Fehlbetrag auf die Schultern der

Wirtschaft gelegt und führt dadurch eine immer weitergehende und zurzeit schon geradezu verhängnisvolle Schrumpfung herbei. Aus dieser zusammengeschrumpften Volkswirtschaft aber sind die notwendigen Beträge für die staatlichen Abgaben nicht mehr herauszuziehen. Infolgedessen entsteht ein weiterer Fehlbetrag und eine weitere Schrumpfung der Gesamtwirtschaft. Wenn nicht ein Wunder geschieht, so läßt sich fast mit Sicherheit berechnen, wann diese Art zu wirtschaften an ihrem Ende angelangt sein wird. — Die Reichs-, Länder- und Gemeindefinanzen stehen vor dem Zusammenbruch. Es ist im Jahre 1932 kaum mehr mit der Hälfte der bisherigen Steuereinnahmen zu rechnen. Mindestens zwei Drittel aller Gewerbebetriebe schließen ohne Gewinn ab. Löhne und Gehälter werden immer mehr abgebaut oder fallen durch Einlegung von Feierschichten so gering aus, daß auch Lohnsteuern davon nur noch in wenig ausreichendem Maße gezahlt werden können. Die Landwirtschaft ist in ihrer steuerlichen Leistungsfähigkeit weit unter das Vorkriegsmaß gesunken.

Die Folgen dieser Steuerpolitik, welche die vorhandene Vermögensmasse immer mehr auffrisst, sind für die Wirtschaft verheerend. Fortschreitende Betriebs Einschränkungen und Stilllegungen sind die Folgen. Der Zeitpunkt, wo das Ende dieser Art Steuerausbringung eintreten wird, ist schon deutlich erkennbar. Es wird kaum ein Vierteljahr dauern, und die Unmöglichkeit, solche Steuern zu zahlen, wird zutage treten.

Die größte Hoffnung hatte man auf die Befreiung des deutschen Volkes von den Kriegskrediten spätestens Ende Januar 1932 gesetzt. Leider ist diese Hoffnung ebenfalls zerschanden geworden. Die französische Politik hat es fertiggebracht, daß diese für uns so überaus wichtige Lebensfrage vorläufig nicht gelöst worden ist. Frankreich verfolgt weiter sein Ziel, uns dauernd politisch und wirtschaftlich niederzuhalten, und es bedient sich dazu des unglückseligen Young-Plans.

Was kann nun, so fragt sich jeder, geschehen, um das drohende Unheil aufzuhalten, das uns, wenn die Entwicklung so weitergeht, sicher bevorsteht. Die Antwort muß lauten, daß wir in erster Linie weiter klar und deutlich darauf bestehen müssen, daß wir nicht einen Pfennig Reparationszahlungen mehr leisten. Eine Konferenz über diese Frage ist nicht notwendig, wenn die Reichsregierung schnellstens den in Frage kommenden Mächten in aller Form Rechenschaft erklärt, daß der Young-Plan unerfüllbar ist, und diese Erklärung eingehend rechtlich und sachlich begründet. Die Entscheidung über diese Frage hat alsdann nicht Frankreich, sondern der Schiedsgerichtshof im Haag zu treffen.

Was aber ferner von der Reichsregierung verlangt werden muß, ist, daß sie mit der bisherigen Politik auf steuerlichem Gebiete Schluss macht, damit die Wirtschaft wieder rentabel wird. Durch erhöhte Steuern werden die Vorteile der Preissenkung vollständig wieder zunichte gemacht. Das müßte man als Folge der jetzigen verkehrten Politik eigentlich schon längst erkannt haben. Was uns weiter aber not tut, ist die Befreiung der Wirtschaft von den Eingriffen des Staates. In der Nachkriegszeit sind auf wirtschaftlichem Gebiete so viele Beschränkungen der persönlichen Freiheit des einzelnen, und zwar sowohl des Arbeiters wie des Unternehmers, verordnet worden, daß die Wirtschaft und der einzelne davon den größten Schaden erlitten haben. Dem Arbeiter und Angestellten ist es ebenso wie dem selbständigen Handwerker und Kaufmann gesetzlich nicht gestattet, zu bestimmten Zeiten über seine und seiner Familienangehörigen Arbeitskräfte frei zu verfügen. Als Ersatz für die persönliche Freiheitseinbuße ist eine öffentliche Fürsorge großgezogen worden, die es notwendig macht, Milliarden ohne jede Gegenleistung zu verausgaben. Dabei würden Hunderttausende gerne für geringere Löhne arbeiten und könnten auch Arbeit bekommen, wenn es nicht gesetzlich verboten wäre. Eine Befreiung der Wirtschaft von solchen Zwangsvorschriften würde Wunder wirken. Tausende von stillgelegten Betrieben würden ihre Pforten wieder öffnen, die Landwirtschaft würde eine erhebliche Erleichterung verspüren und der Baumarkt würde sich beleben. Nur die Freiheit der Wirtschaft kann uns noch retten! Hoffentlich sieht man das an der richtigen Stelle ein, ehe es zu spät ist!



Das ruhende Schwert

Schöpfer: Kurt Schwipert, Bildhauer in Düsseldorf

Die im Rheintal eingebetteten Steinblöcke sind aus dem Neandertal. Das Brechen der Steine, Baggern des Riefes und Heranfahren des Materials erfolgte durch Mitglieder der Gemeinde.

Eine Viertelstunde Fußweg vom Rhein entfernt, seitwärts eines alten Schlosses, steht das Ehrenmal einer kleinen, uralten Gemeinde. Ein modernes Bildwerk in altem Rahmen! Ein mächtiges Schwert ruht griffbereit in zwei eisernen Haken, die in gemauerten Quadern eingelassen sind. Man meint den Balmung Siegfrieds zu sehen, der hier ruht und auf den Riesen wartet, der ihn noch mal führen soll. Eine übergewaltige, ruhende Waffe. Rundum grüne Bäume, nebenan ein alter Schloßgraben und ein verwachsener Park. Hundertlanges Vergangene in dörflicher Stille.

Frische Burschen und fröhliche rheinische Mädchen ziehen vorbei, und die Dorfjugend spielt in der Nähe. An gewöhnlichen Tagen liegt das Ehrenmal wenig beachtet seitwärts des Weges, ein alltäglicher Anblick. Nur von den Alten und Gereisten läßt öfter einer den Blick sinnend darauf ruhen. Die Jugend nimmt nur wenig Interesse daran und versteht auch wohl nicht so ohne weiteres den Sinn des Bildwerkes.

Es ruht das Schwert! — Ruht das Schwert wirklich? Nein! Das Schwert ruht nie auf der Welt, solange sie von Menschen bevölkert sein wird. Nur das blanke deutsche Schwert hat man zur Ruhe gezwungen, so daß es nicht einmal zur Verteidigung in Bereitschaft gehalten werden darf. Den deutschen Siegfried hat man mit falscher List erschlagen und seinen Balmung zur Ruhe gezwungen. Aber schon geht der Kampf weiter. Heute muß Deutschland, jedoch ohne Waffe, nur mit der blanken Faust um die Befreiung von drückenden Lasten, gegen Lüge und Verleumdung kämpfen. Längst sind wir noch nicht am Ende dieses Kampfes. Unsere Männer sind arbeitslos, unsere Frauen verhärtet und unsere Kinder unterernährt. Ist das nun die Gerechtigkeit, welche man 1918 feierlich unserem Volke zusicherte, wenn es sein Schwert ruhen lassen wollte? Mahnend erheben am bevorstehenden Volkstrauertag zwei Millionen gesallener deutscher Brüder ihre Stimme: Kämpft weiter um Deutschlands Lebensrecht, auch dann, wenn unser Schwert ruhen muß.

von den größten Schaden erlitten haben. Dem Arbeiter und Angestellten ist es ebenso wie dem selbständigen Handwerker und Kaufmann gesetzlich nicht gestattet, zu bestimmten Zeiten über seine und seiner Familienangehörigen Arbeitskräfte frei zu verfügen. Als Ersatz für die persönliche Freiheitseinbuße ist eine öffentliche Fürsorge großgezogen worden, die es notwendig macht, Milliarden ohne jede Gegenleistung zu verausgaben. Dabei würden Hunderttausende gerne für geringere Löhne arbeiten und könnten auch Arbeit bekommen, wenn es nicht gesetzlich verboten wäre. Eine Befreiung der Wirtschaft von solchen Zwangsvorschriften würde Wunder wirken. Tausende von stillgelegten Betrieben würden ihre Pforten wieder öffnen, die Landwirtschaft würde eine erhebliche Erleichterung verspüren und der Baumarkt würde sich beleben. Nur die Freiheit der Wirtschaft kann uns noch retten! Hoffentlich sieht man das an der richtigen Stelle ein, ehe es zu spät ist!

Deutschland fordert allgemeine Abrüstung

im Namen seiner bedrohten Sicherheit / im Namen der Gerechtigkeit / im Interesse des wahren Friedens

Vor wenigen Tagen ist nun endlich doch die erste allgemeine Abrüstungskonferenz zusammengetreten, um die durch die Satzung des Völkerbundes festgelegte allgemeine Abrüstung durchzuführen. Die Bedeutung dieser Konferenz, an der alle Staaten der Welt teilnehmen werden, ist riesengroß. Es sollen auf ihr zum erstenmal in der Geschichte die Rüstungen aller noch nicht abgerüsteten Staaten der Welt nach einem gemeinsamen Plan herabgesetzt werden. Für kein Land kann ein erfolgreicher Ausgang dieser Konferenz wichtiger sein als für Deutschland, denn Deutschland hat auf Grund des Versailler Vertrags bereits abgerüstet, so weitgehend abgerüstet, daß seine Rüstungen heute weit davon entfernt sind, ihm seine nationale Sicherheit zu gewährleisten, wie dies der Artikel 8 der Völkerbundsatzung als den Zweck der Rüstungen bezeichnet und anerkennt. Deutschland befindet sich heute in einer Lage minderen Rechts, mangelnder Gleichberechtigung und ungleicher Sicherheit gegenüber den anderen Völkern, solange diese nicht ebenfalls abgerüstet haben.

Gleichberechtigung und gleiche Sicherheit für Deutschland wiederzugewinnen, ist das Ziel der deutschen Politik auf der Abrüstungskonferenz dieses Jahres.

Was ist Sicherheit?

Es ist nach der Auffassung Frankreichs, das den Begriff der Sicherheit am stärksten für sich in Anspruch nimmt, die Möglichkeit, die Grenzen des Landes mit eigenen militärischen Mitteln gegen einen Angriff zu verteidigen. Wie steht es heute mit der Sicherheit Deutschlands?

Deutschlands Abrüstung

Deutschland hat auf Grund des Versailler Vertrages die allgemeine Wehrpflicht abgeschafft und besitzt ein Berufsheer von nur 100 000 Mann. Es besitzt deshalb keine ausgebildeten Reservemannschaften. Vergleiche dazu die Neuierungen des französischen Marschalls Foch am 25. Juli 1926 in Lille: „Die Hauptstärke der französischen Armee im Kriegsfall beruht auf Zahl und Tüchtigkeit der ausgebildeten Reserven“ und des französischen Kriegsministers Painlevé am 16. Januar 1927: „Frankreich wird einen eventuellen Krieg mit der Masse der mobilisierten Reserven führen, die eine wirkliche Angriffsarmee darstellen.“ Die Zahl der ausgebildeten Reserven Frankreichs beträgt über 4½ Millionen Mann. Deutschland hat ferner alles Kriegsmaterial, das über die genau vorgeschriebene Bewaffnung des kleinen deutschen Heeres hinausgeht, ausgeliefert oder zerstört. Deutschlands Rüstungsindustrie ist vernichtet und seine Industrie restlos auf friedliche Produktion umgestellt. Deutschland besitzt also auch keine Reserven an Kriegsmaterial, noch die Möglichkeit, sich dieselben im Kriegsfall rasch herzustellen. Außerdem ist ihm die heute ausschlaggebende technische Bewaffnung mit schweren Geschützen, Tanks und Flugzeugen verboten. Das Nichtvorhandensein dieser Waffen, ganz besonders der Flugwaffe, ist an sich schon entscheidend für die



militärische Wehrlosigkeit und damit für die Unsicherheit Deutschlands.

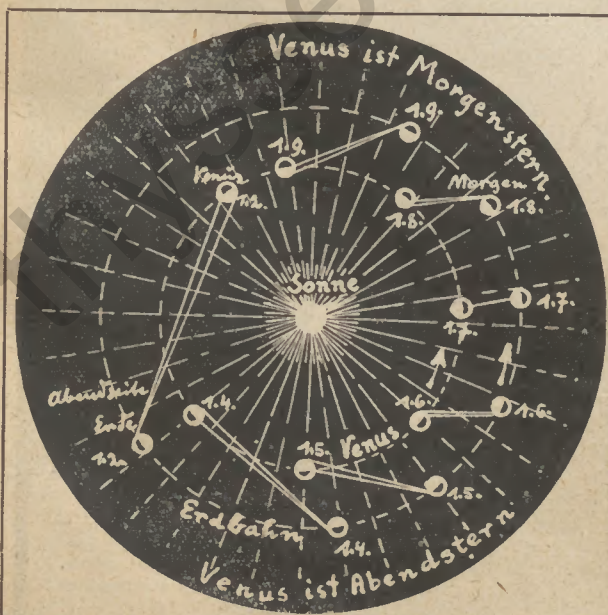
Deutschlands Unsicherheit in der Luft

Welche Bedeutung andere Völker der Luftrüstung beimessen, ergibt sich aus der Größe der finanziellen Mittel, die sie für die Luftrüstung ausgeben. Im Etatsjahr 1931 bis 1932 geben für die Luftfahrt aus: Frankreich 361,9, England 423,8, Italien 166,3, Amerika 469,7 Millionen Reichsmark. Dieselben Staaten haben in den vier Jahren von 1928 bis 1931 für Zwecke der Luftfahrt ausgegeben: 1159,8, 1526,5, 635,5, 1439,8 Millionen Reichsmark. Entsprechend hoch sind die Ziffern der bei der Luftrüstung eingeteilten Offiziere und Soldaten dieser Staaten. Sie betragen 1931 bei Frankreich 39 700, bei England 34 200, bei Italien 29 800 und bei den Vereinigten Staaten 27 324 Mann. Frankreich verwendet also für seine Luftrüstung 40 Prozent des Personals, das Deutschland überhaupt an Heeresstärke zugebilligt ist und mehr als 50 Prozent dessen, was Deutschland insgesamt für Heer und Flotte ausgibt. Deutschland aber ist jede Luftrüstung verboten. Die Zahl der Kriegsflyer betragt bei Frankreich 2800, bei England 2400, bei Italien 1500, bei Polen 1000, bei der Tschechoslowakei 600, bei Belgien 400, während Deutschland keinerlei Militärflugzeuge besitzen darf. Während rings um Deutschland Tausende von Bomben- und Jagdflugzeugen startbereit in den Hallen stehen, um gegebenenfalls die deutschen Großstädte anzugreifen, besitzt Deutschland keinerlei Flugrüstung, ja selbst der Besitz von Flugabwehrgeschützen ist ihm verboten. Während andere Völker sich gegen Luftangriffe

Jede Arbeit verlangt nüchternen, klaren Kopf, wenn sie gelingen soll!

Warum kann die „Venus“ zeitweilig Abend- und auch Morgenstern sein?

Bis zur Mitte dieses Jahres wird der Ende Dezember zunächst kurzzeitig erschienene Abendstern immer prachtvolleren Glanz entfalten. Seine



Sichtbarkeitsdauer am Abendhimmel wird zunehmend länger, und sein Glanz wird im Mai seinen allerhöchsten Punkt erreichen. Dann nimmt die Helligkeit wieder ab. Jahresmitte bleibt die „Venus“ unsichtbar, sie erscheint im August als Morgenstern und bleibt es zunächst noch.

Der interessierte Beschauer unserer Zeichnung sieht in zwei Kreisen die Bahnwege der „Venus“ und unserer Erde dargestellt. Der innere Kreis ist der Weg der „Venus“. An gleichen Kalendertagen sieht man die Stellungen zur Sonne und erkennt

aus der Lage am 1. Februar, daß die „Venus“ noch ziemlich weit von der Erde entfernt ist. Die Schaulinien zeigen, daß man nur von der linken Lichtgrenze, also am Abend, die Venus sehen kann. Sie befindet sich wohl am Tageshimmel, ist aber erst zu Beginn der Abenddämmerung als Abendstern zu sehen. Am 1. April ist sie uns schon ganz erheblich näher gekommen, steht aber immer noch von der Erde aus gesehen links von der Sonne. Die Entfernung verkürzt sich, wie aus der Abbildung klar ersichtlich ist, immer mehr bis zum Juli. Dann steht sie zunächst genau zwischen uns und der Sonne. Wir können sie nicht mehr sehen, weil sie uns ja nur ihre Nachtseite zukehrt.

Auf der Bahn um die Sonne geht sie schneller voran als wir und wandert nun infolgedessen auf die rechte Seite der Sonne, von uns aus gesehen. Aus den Schaulinien der Stellungen vom 1. August und 1. September sehen wir, daß sie jetzt nur von der anderen Seite der Erde aus sichtbar wird, also nur am Morgen; sie ist Morgenstern geworden.

Der aufmerksame Betrachter unserer Skizze wird sich aus den Darstellungen leicht vorstellen können, daß sie niemals in diesen Monaten als volle Scheibe, sondern nur als Sichel erscheinen kann. Die Sichel muß bis Juli immer schmäler werden und verschwindet ganz, wenn sie uns ihre volle Nachtseite zugekehrt hat. Wenn sie uns in der zweiten Jahreshälfte als Morgenstern erscheint, ist es klar, daß die Sichelgestalt ebenfalls auf die andere Seite gerückt ist. Von nun an wird die Sichel immer größer, und wenn der Umschwung um die Sonne weiter fortgeschritten ist, so wird die Sichelgestalt immer weiter abnehmen und sich allmählich zu einer vollen Scheibe entwickeln. Leider nimmt dann ihr Abstand von uns ganz gewaltig zu und sie erscheint uns immer kleiner und demgemäß am Himmel auch bedeutend lichtschwächer.

Dieses Spiel wiederholt sich unentwegt innerhalb gewisser Schwankungen, die mit der Bahnneigung, Umlaufzeit und den Wegänderungen zusammenhängen. Und noch eins erklärt unsere Skizze, daß nämlich die Venus immer nur wenige Stunden am Morgen- und Abendhimmel, niemals jedoch in der Nacht gesehen werden kann.

verteidigen können, ist die Verteidigungsmöglichkeit gegen derartige Angriffe in Deutschland gleich Null. Die Sicherheit Deutschlands ist demnach durch die jeglicher Abwehr-Einrichtungen aufs schwerste gefährdet.

Deutschlands Unsicherheit zu Lande

a) Landheer

Nicht weniger bedroht ist Deutschlands Sicherheit hinsichtlich der Landrüstungen. Dem kleinen deutschen Berufsheer ohne ausgebildete Reserven und Reservematerial, ohne die entscheidende technische Rüstung an schweren Geschützen und Panzern stehen in den Ländern rings um Deutschland Wehrpflicht-Armeen mit Millionenmassen ausgebildeter Reserven und gewaltigen Mengen von Kriegsmaterial jeder Art gegenüber. So besitzt Frankreich ein stehendes Heer von 572 000 Mann und 4,5 Millionen ausgebildete Reserven. Das stehende Heer Polens beträgt 266 000 Mann, die Zahl der ausgebildeten Reserven 3,2 Millionen Mann. Für die Tschechoslowakei sind die Zahlen: 114 000 Mann im Frieden und 900 000 Mann Reserven. So ergibt sich ein Bild geradezu hoffnungsloser Unterlegenheit Deutschlands gegenüber den militärischen Rüstungen seiner Nachbarn. Während Deutschland auf Grund des Versailler Vertrages einige der wesentlichsten Elemente jeder militärischen Sicherung verboten sind, haben die Nachbarn Deutschlands die Nachkriegszeit zu einer gewaltigen Aufrüstung benutzt, indem sie gerade jene Elemente der Rüstung, die Deutschland verboten sind, aufs stärkste entwickelt haben. Deutschland besitzt deshalb, solange die anderen Länder hochgerüstet bleiben, bei weitem nicht das Mindestmaß dessen an militärischer Rüstung, was zur Gewährleistung seiner nationalen Sicherheit, wie der Artikel 8 der Völkervereinbarung es vorsieht, notwendig wäre.

b) Befestigungen

Ähnlich ist das Bild, wenn man die Befestigungen in Deutschland und in den Deutschland umgebenden Ländern ins Auge faßt. Während die deutsche Abrüstung auf Grund des Versailler Vertrags rings um Deutschland fünf Entwaffnungszonen geschaffen hat, haben die Nachbarn Deutschlands, besonders Frankreich, ihre Grenzen mit einem Höchstmaß von Befestigungen gesichert. Deutschland ist tatsächlich von einem Ring von Eisen und Beton umgeben, der mit Geschützen aller Art und Maschinengewehren bestückt ist, die jederzeit Tod und Verderben in die Grenzprovinzen Deutschlands werfen können. Auf der deutschen Seite bestehen entweder keinerlei Befestigungen oder wie im Osten nur ganz vereinzelte und veraltete. Die deutschen Grenzprovinzen im Westen und Osten befinden sich deshalb in einem dauernden Zustand besonderer Unsicherheit.

Das Mißverhältnis zwischen der militärischen Rüstung Deutschlands und der seiner Nachbarn kommt am klarsten zum Ausdruck, wenn man sich seine und seiner Nachbarn Streitkräfte für den Kriegsfall an den Grenzen aufmarschiert denkt:

Der gegenwärtige Rüstungsstand in der Luft

a: Osten

Auf je zehn Kilometer ihrer gegenseitigen Grenzen können aufmarschieren lassen: — Deutschland: nur 243 Mann, 2 leichte Maschinengewehre (auf 100 Kilometer; 7 leichte Geschütze, 28 leichte und 2 schwere Maschinengewehre), alles andere fehlt! — Polen: 11 188 Mann, 7 leichte Geschütze, 2 schwere Geschütze, 32 leichte Maschinengewehre, 22 schwere Maschinengewehre, 1 Kampfwagen, 5 Flugzeuge. — Tschechoslowakei: 8506 Mann, 5 leichte Geschütze, 2 schwere Geschütze, 42 leichte Maschinengewehre, 8 schwere Maschinengewehre, 3 Flugzeuge.

b: Im Westen

Auf je zehn Kilometer ihrer Grenzen können aufmarschieren lassen:

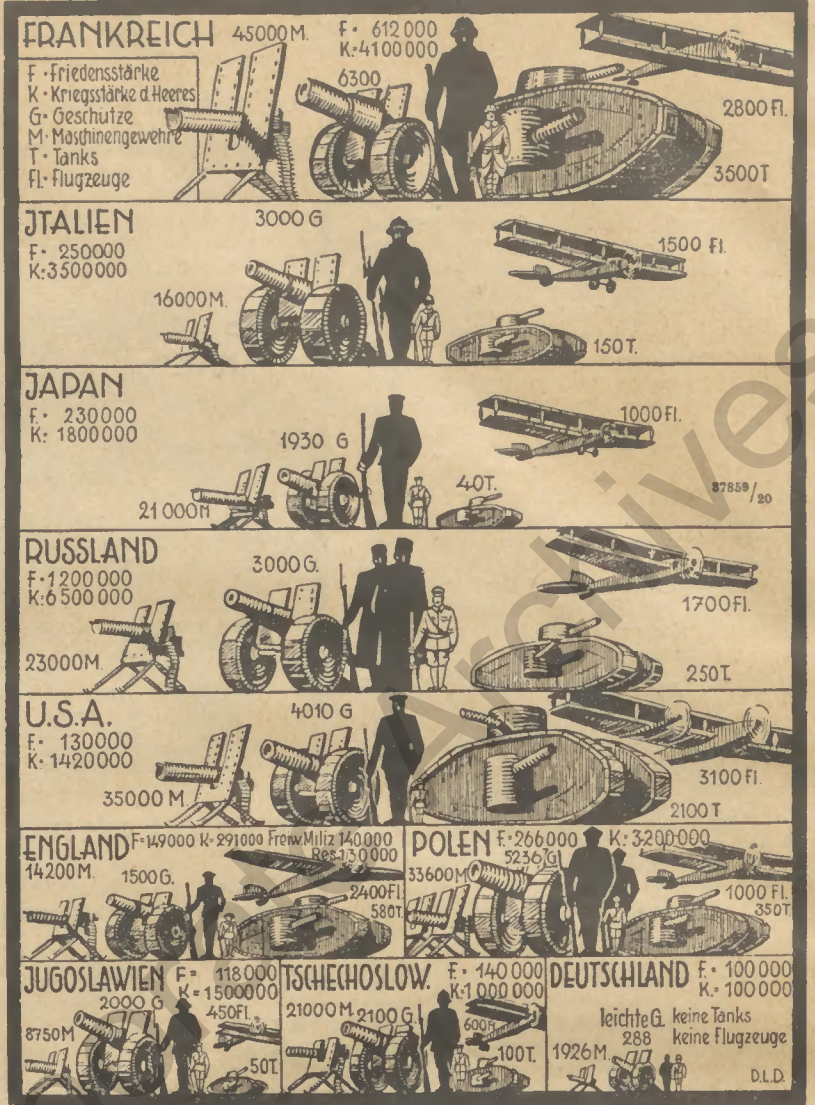
Deutschland: nur 243 Mann, 2 leichte Maschinengewehre (auf 100 Kilometer; 7 leichte Geschütze, 28 leichte und 2 schwere Maschinengewehre), alles andere fehlt!

Frankreich: 69 122 Mann, 23 leichte Geschütze, 25 schwere Geschütze, 3 Flakgeschütze, 318 leichte Maschinengewehre, 258 schwere Maschinengewehre, 41 Kampfwagen, 36 Flugzeuge.

Belgien: 38 431 Mann, 38 leichte Geschütze, 17 schwere Geschütze, 3 Flakgeschütze, 187 leichte Maschinengewehre, 75 schwere Maschinengewehre, 14 Kampfwagen, 15 Flugzeuge.

Deutschlands Unsicherheit zur See

Zur See ist das Mißverhältnis zwischen der deutschen Rüstung und der der anderen Staaten nicht weniger groß. Nach dem Versailler Vertrag und den ergänzenden Bestimmungen der alliierten Regierungen darf die deutsche Marine nur besitzen: 8 Linienfahrer, 8 Kreuzer und 32 Torpedoboote. Der heutige Stand der Reichsmarine beträgt jedoch nur: 4 Linienfahrer, 6 Kreuzer und 26 Torpedoboote. Die Gesamttonnage der deutschen Marine beträgt 142 000 Tonnen, während z. B. das Marinebauprogramm Frankreichs jährlich den Neubau von durchschnittlich 50 000 Tonnen vorsieht. Frankreich baut in drei Jahren mehr Kriegsschiffe als Deutschland im ganzen überhaupt besitzt. Deutschlands Seerüstung ist heute sogar noch weit unter dem Deutschland zugebilligten Stand. Die Schiffgrößen wurden für Deutschland weit unter die heute in anderen Ländern gebräuchlichen Maße herabgesetzt. Für alle Schiffstypen sind die Maße für Tonnage und Bestückung bei anderen Seemächten ein Mehrfaches der Deutschland gestatteten Größen.

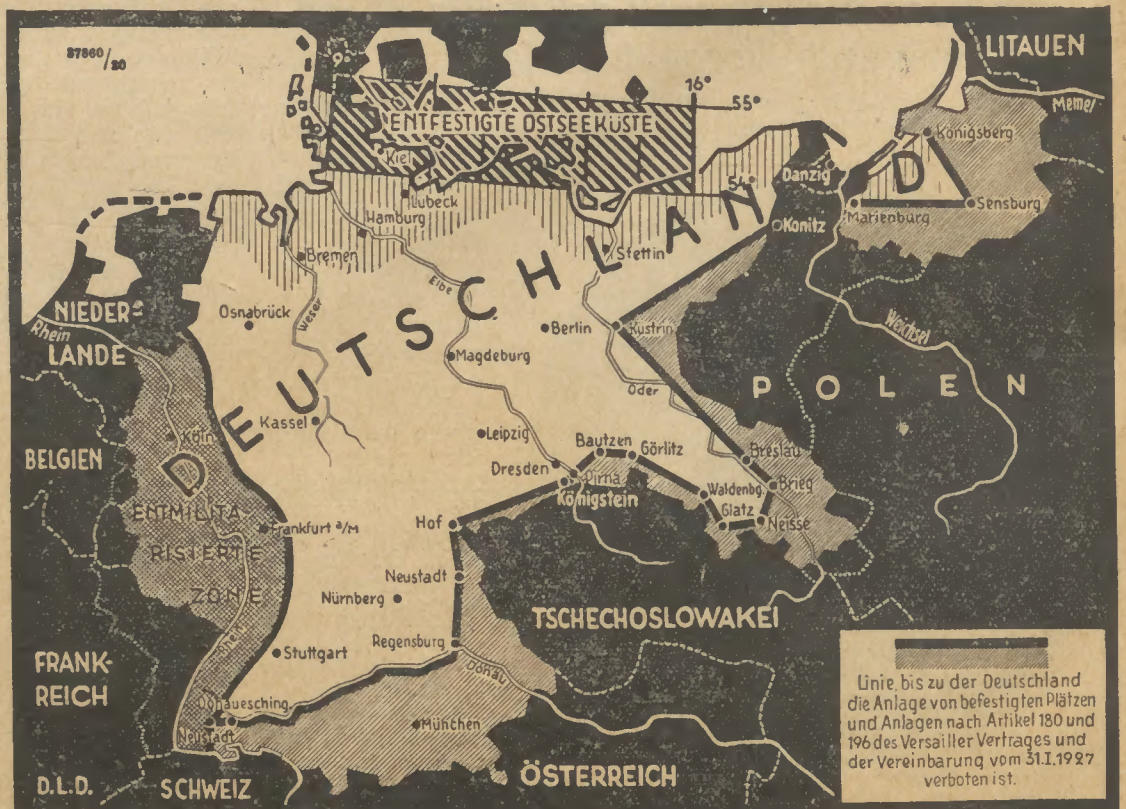


Der gegenwärtige Rüstungsstand zu Lande

So darf Deutschland keine Panzerschiffe über 10 000 T. besitzen, während für andere Länder die Höchsttonnage dieser Schiffsklasse auf 35 000 T. festgelegt ist. Deutschland ist ferner das Unterseeboot verboten, ebenso die Marineluft-rüstung, während gerade hinsichtlich dieser Waffen des Seekriegs in der Nachkriegszeit ein scharfes Wettrennen zwischen den anderen Völkern stattgefunden hat.

Der Konventionsentwurf der vorbereitenden Abrüstungskommission.

Die vorbereitende Abrüstungskommission hat in mehrjährigen Verhandlungen einen Entwurf ausgearbeitet, der von denjenigen Staaten, die seinen Inhalt hauptsächlich bestimmt haben — das ist in erster Linie Frankreich —, als Grundlage für das Abrüstungsabkommen gedacht ist. Dieser Konventionsentwurf sieht nicht nur in seinem Artikel 53 vor, daß Deutschland die Abrüstungsbestimmungen des Versailler Vertrags freiwillig von neuem unterschreiben, sondern auch, daß die Abrüstung der anderen Staaten nach ganz anderen, sehr viel weniger wirkungsvollen Methoden durchgeführt werden soll wie die, nach denen Deutschlands Abrüstung vollzogen worden ist. Der Konventionsentwurf sieht weder die Schaffung entmilitarisierter Zonen bei den anderen Staaten noch das Verbot der allgemeinen Dienstpflicht und



Die Beschränkung der Verteidigung Deutschlands

damit der ausgebildeten Reserven noch Verbote der Mobilmachungs-
bereitung oder der militärischen Jugendausbildung vor. Ebenso wenig
enthält er ein Verbot derjenigen Waffengattungen, die
Deutschland verboten sind, also der schweren Geschütze, der Tanks
und besonders weder der Luftwaffe noch der Unterseeboote. Den anderen
Völkern soll also nach diesem Konventionsentwurf alles das gestattet sein,
was Deutschland durch den Versailler Vertrag verboten worden ist und
was ihm durch den Konventionsentwurf weiterhin verboten bleiben soll.
Der Konventionsentwurf würde also die Situation der
Rechtsungleichheit und der ungleichen Sicherheit Deutsch-
lands nicht im geringsten ändern, sondern verewigen.
Die deutsche Regierung hat diesen unehrlichen Konventionsentwurf, der nur
eine Scheinlösung des Abrüstungsproblems herbeiführen könnte, deshalb ent-
schieden abgelehnt.

Deutschland geht auf die allgemeine Abrüstungskonferenz mit der For-
derung auf Gleichberechtigung und auf gleiche Sicherheit, wie sie andere Völker
für sich in Anspruch nehmen. Deutschland ist nicht gewillt, die Sicherheit der
anderen Völker durch die Unsicherheit des eigenen Volkes zu gewährleisten.

Die Sicherheit kann nur allgemein, oder sie kann gar
nicht sein, ebenso wie die Abrüstung nach dem Wort des belgischen

Außenministers Vandervelde nur allgemein oder gar nicht sein kann. Und
nicht vergessen darf man, daß der Frieden und die Wohlfahrt der Welt und
die freundschaftliche Verständigung der Völker untereinander in höchstem Maße
von einer wirklichen Abrüstung abhängen, wie auch die furchtbare Wirtschafts-
not, unter der alle Völker auf das schwerste leiden, nur durch den ehrlichen
und tatsächlichen Verzicht auf das Wettüben, das jährlich mehr als
20 Milliarden Mark verschlingt, wirksam bekämpft werden kann. Deutschland
ist als Mitglied des Völkerbundes, der eine Friedensorganisation freier und
gleichberechtigter Völker sein soll, berechtigt, die Abrüstung der anderen
Völker nach den gleichen Maßstäben und Methoden zu fordern, nach denen
Deutschland selbst abgerüstet worden ist. Die deutsche Abrüstung war nach
dem klaren Wortlaut der Einleitung zum Teil V des Versailler Vertrages
nur eine Vorleistung auf die Abrüstung aller anderen, nur die Einleitung
einer allgemeinen Abrüstung.

Das deutsche Volk verlangt daher in machtvoller Einmütigkeit, daß die
Abrüstungskonferenz dieses Jahres Ernst macht mit der in der Völkerbun-
dsatzung festgelegten Pflicht der allgemeinen Abrüstung, daß diese sich nach
gleichen Methoden vollzieht wie die deutsche, daß eine wirkliche, nicht eine
scheinbare Abrüstung der anderen Völker erfolgt und daß der Rechtsanspruch
Deutschlands auf gleiche Sicherheit endlich verwirklicht wird.



Aus unseren Werken



Vom Holzfachwerk zum Stahlskelettbau

Von Dipl.-Ing. J. v. Kennenkampff

(Schluß)

Eisen — Schmiedeeisen — ist schon seit langem als Hilfsmaterial ge-
braucht worden, als wesentliches Konstruktionsmaterial hat es aber als Guß-
eisen und Schweißeisen erst in der Mitte des vorigen Jahrhunderts eine
größere Verbreitung gefunden.

In der Hauptsache erst bei Umbauten als Stützen und Unterzüge, aber
auch bei großen Monumentalbauten des vorigen Jahrhunderts — es seien
nur einige genannt wie der kürzlich abgebrannte Glaspalast in Mün-
chen, die Rotunde in Wien mit einer Kuppel von 105 Meter Durchmesser,
der Eiffelturm in Paris, — ist Guß- und Schweißeisen mit Erfolg in
größerem Umfange verwandt worden. Mit der Erfindung des Siemens-Mar-
tin- und des Thomasverfahrens wurde es möglich, vorzüglich und in jeder
Beziehung zuverlässigen Flußstahl von großer Gleichmäßigkeit für jeden Zweck
herzustellen. Hierdurch wurde die ungeheure Verbreitung des Stahles als
Baustoff erst ermöglicht. — Großbauten in den verschiedenen Großstädten
haben nun auch in neuerer Zeit bei uns in Deutschland das Interesse der

Allgemeinheit für
den Stahlbau ge-
weckt und zu seiner
Verbreitung beige-
tragen. — Schlank-
heit der Bauglieder,
von der Witterung
unabhängiger, schnel-
ler Aufbau durch

Verlegung der
Hauptarbeit in die
Werkstatt, Raumge-
winn, vereinfachte
Fundierung, leichte
Anpassungsfähigkeit
bei Umbauten, Er-
höhung der Nutz-
lasten oder Auf-
stockungen, Wieder-
gewinn der Stahl-
bauteile bei Abbruch
und Änderungen,

Verwendung von
Reichtbaustoffen als Füllmauerwerk durch Trennung der Stützen von dem
Füllmauerwerk, große Widerstandsfähigkeit gegen chemische Einwirkungen
durch Verwendung korrosionsfester Stahlsorten (Union-Bau Stahl, Patina Stahl),
Ersparnisse an Baukosten und Bauzeiten sind einige der technischen und wirt-
schaftlichen Vorzüge der Stahlbauweise, durch die sie alle anderen Bauweisen
übertrifft. — Mit der nachfolgenden Tabelle der Indexziffern der Bau-
stoffpreise und Baukosten sei noch die für den Stahlbau günstige
Preisentwicklung gezeigt. Bemerkenswert sind die durchweg geringeren
Indexziffern für Stahl gegenüber Stein und Holz und die ständig ansteigen-
den Indexziffern der Baukosten, die naturgemäß bei den langen Bauzeiten des
Stein- und Holzbaues viel stärker ins Gewicht fallen, als bei den kurzen Bau-
zeiten des Stahlbaues. Der Vollständigkeit halber sei noch erwähnt, daß der
Index für Stahl im Juli nur noch 125 betrug und sich nach den erneuten

Preissenkungen für
Bau Stahl dem Vor-
kriegsstande gleich 100
nähert. — Vom Stand-
punkt der deutschen
Volkswirtschaft ist eine
Bevorzugung des Stahl-
baues ebenfalls wün-
schenswert. Ist doch
im Jahre 1930 noch für
300 Mill. RM. Bau-
und Nutzholz nach
Deutschland ein-
geführt worden, 1929 für 386 und 1928 sogar für 529 Mill. RM. Die
für Deutschland leider notwendige Einfuhr von Eisenerz belief sich dagegen
1930 auf 266 Mill. RM., 1929 auf 315 und 1928 auf 246 Millionen. An-
dererseits beträgt der Ausfuhrwert von Holz und Fertigfabrikaten aus Holz
nur einen Bruchteil der Einfuhr, während der Ausfuhrwert der Stahlerzeug-

nisse ein Mehrfaches der Einfuhr ausmacht. — Jedem ist außerdem bekannt,
in welchem Maße die Verarbeitung des Eisenerzes zu Stahl und Stahl-

waren den Hoch-
öfen, Stahl- und
Walzwerken, der
Schiffahrt, der Ei-
senbahn, den Zechen
und Kokerien und
noch unzähligen an-
deren weiterverar-
beitenden Industrien
Arbeit und Ver-
dienstmöglichkeit
schafft. — Ein neuer,
ein besserer Bau-
stoff, der Stahl hat
sich also durchgesetzt,
seine Verwendung
ist allgemein einge-
führt. Wie verhält
es sich aber mit den
Konstruktions-
formen? Ist auch
hierin grundsätzlich

Neues zu finden, oder haben sich die
altbewährten Konstruktionsgrundsätze
nur der Eigenart des neuen Materials angepaßt, leben sie in etwas abge-
änderter Form weiter? Zur Beantwortung dieser Fragen ziehen wir einige
Lichtbilder moderner Stahlbauten heran.

Betrachten wir Abb. 6, einen Industriebau aus Stahl und Glas mit
nur stellenweise ausgemauerten Gefachen, und vergleichen wir diesen Bau
mit Abb. 2, dem bauerlichen Holzfachwerkwohnhaus, so bemerken wir hier
wie dort in gleicher Anordnung Stiele, Riegel und Diagonalen. Abgesehen
von den dem Stahl entsprechenden kleineren Querschnitten der Trageile, fallen
die Verbindungsstellen der einzelnen Teile auf. Die Ausbildung der Knoten-
punkte mit ihren Knotenblechen und Anschlußwinkeln hat sich dem neuen
Baustoff angepaßt, das Prinzip des Fachwerkes ist jedoch bei Holz und Stahl

das gleiche. — Ab-
bildung 7 zeigt uns
ein Geschäftshaus,
als Stahlskelettbau
ausgeführt. Verglei-
chen wir das Ske-
lett mit der Trag-
konstruktion des in
Abb. 3 gezeigten
Schulgebäudes, so
ist bei der Art der
Verbindung der
Stiele mit den Rie-
geln eine über-
raschende Ähnlich-
keit festzustellen.
Steiße Geden sind
hier das Haupt-
merkmal, beim Holz
durch einen schräg
gestellten Stab be-
wirkt, beim Stahl
durch ein Winkel-
eisen und Blech, wie
es dem Material ent-
spricht. — Zum Schluß sei noch
ein kleines zweigeschossiges Häuschen gezeigt (Abb. 8). Es ist vorhin davon
gesprochen worden, daß der Stahl auch bei kleinen Land- und Siedlungs-
häusern anfängt, das Holz zu verdrängen. Das „Stahlgasthaus“ in Abb. 8
ist hierfür ein Beispiel. Wie beim reinen Holzfachwerkbau die Wände oft
aus einer Bretterschalung bestehen, sind sie hier aus Stahlblech und in die
Stahlfachwerke Stiele eingefügt.

Die angefertigten Vergleiche dürften die Frage von vorhin beantwortet
haben. Wohl ist das Material gemäß den Anforderungen der Zeit ein
anderes geworden, die Konstruktionsformen jedoch sind, angepaßt an den
Charakter des neuen Baustoffes, in ihren Grundzügen geblieben.

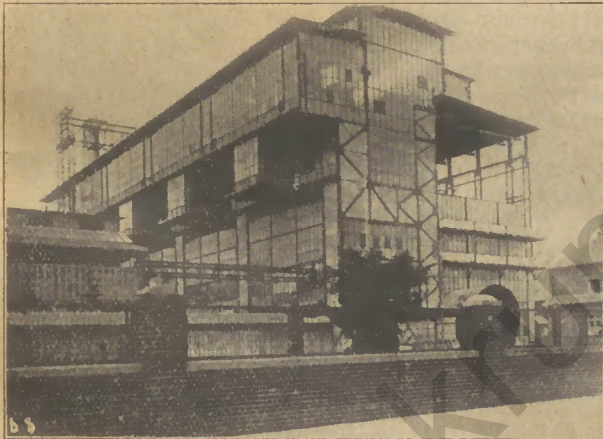


Abb. 6: Industrieller Stahlfachwerkbau

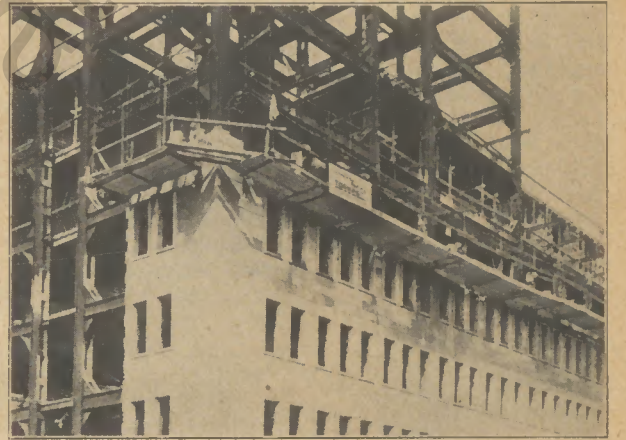


Abb. 7: Stahlskelettbau



Abb. 8: Stahlhaus

Indexziffern der Baustoffpreise und Baukosten
(1913 = 100)

Zeit	Baustoffe			Baukosten
	Steine u. Erden	Bauhölzer	Bau Stahl	
1924	141,1	151,4	131,9	137,4
1925	167,8	149,1	133,5	168,5
1926	160,3	135,6	133,5	161,1
1927	165,2	165,3	138,0	172,5
1928	170,9	162,9	139,5	172,7
1929	175,2	155,3	141,0	176,9
1930	166,0	137,2	138,5	167,6

geführt worden, 1929 für 386 und 1928 sogar für 529 Mill. RM. Die
für Deutschland leider notwendige Einfuhr von Eisenerz belief sich dagegen
1930 auf 266 Mill. RM., 1929 auf 315 und 1928 auf 246 Millionen. An-
dererseits beträgt der Ausfuhrwert von Holz und Fertigfabrikaten aus Holz
nur einen Bruchteil der Einfuhr, während der Ausfuhrwert der Stahlerzeug-

Etwas über das Walzwerk

Von Dipl.-Ing. Dertel, Walzwerk, Dortmunder Union



Die im Stahlwerk gegossenen Blöde auf einen der Verwendbarkeit entsprechenden Querschnitt herunterzuarbeiten, ist Sache des Walzwerks. Die Zahl der verlangten Querschnitte und Profile ist nun derart groß, daß es nicht möglich ist, sie auf einem Walzwerk herzustellen. Hierfür sind verschiedene Walzwerke nötig, die nach der Größe der Walzendurchmesser und nach der Art, wie die Walzen zueinander liegen, unterschieden werden.

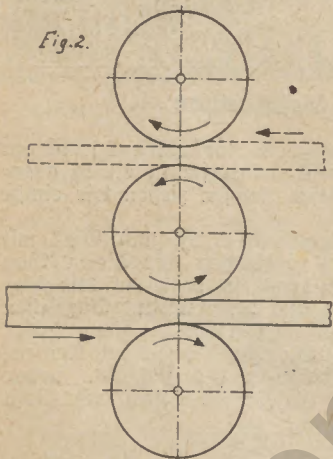
Die einfachste Form ist das Duowalzwerk (Fig. 1). Es besteht aus zwei wagerecht übereinanderliegenden Walzen, der Ober- und Unterwalze, die in den Walzenständern, dem Walzgerüst, gelagert sind und entgegengesetzten Drehsinn haben. Da im allgemeinen das Walzgut mehrere Male durch die Walzen hindurch muß, um den gewünschten Querschnitt zu erreichen, ist die die Walzen antreibende Maschine umsteuerbar. Die Walzen ändern ebenfalls ihre Drehrichtung, und der Rückweg des Walzgutes ist der Bearbeitung dienlich gemacht. Man spricht von einem Reversier- oder Umkehrwalzwerk.

Liegen nicht zwei, sondern drei Walzen übereinander, so hat man das Triowalzwerk. Während Ober- und Unterwalze gleichen Drehsinn haben, ist der Drehsinn der Mittelwalze entgegengesetzt (Fig. 2). Die Antriebsmaschine läuft dauernd im gleichen Drehsinn. Entsprechend der Abbildung steckt man das Walzgut zwischen Unter- und Mittelwalze ein und gibt es zwischen Ober- und Mittelwalze zurück.

Die oben beschriebenen beiden Arten sind die Grundformen der Walzwerke, auf die sich die anderen, wie z. B. das Doppelduo (Fig. 3), zurückführen lassen. Hierbei liegen zwei Duo, wie aus der Fig. 3 ersichtlich, in einem Gerüst. Ein oder mehrere nebeneinander liegende gekuppelte Walzgerüste mit Antriebsmaschine oder -motor nennt man eine Walzenstraße. Je nach Größe des Walzendurchmessers spricht man von Block-, Grob-, Mittel-, Fein- und Schnellstraßen. Ihre Durchmesser liegen etwa bei

900—1200 mm
600—900 "
400—550 "
300—350 "
220—260 "

Entsprechend ihrer Größe werden auch die zu walzenden Querschnitte und Profile auf die einzelnen Straßen verteilt.



Nachstehend sollen nun einige Begriffe erklärt werden, die dem Walzwerker auf Schritt und Tritt entgegentreten. Bringt man einen genügend angewärmten Block zwischen zwei sich in entgegengesetzter Richtung drehende Walzen (Fig. 1), deren Abstand geringer ist als die Höhe des Walzgutes, so wird das letztere durch die Walzen hindurchgezogen und auf eine geringere Höhe herabgedrückt. Der Unterschied in der Höhe vor und nach dem Durchgang durch die Walzen heißt der „Druck“. Die Querschnittsverminderung nach dem Strich wird „Abnahme“ genannt. Sie wird gewöhnlich auf den Anfangsquerschnitt bezogen und prozentual ausgedrückt. Die Verlängerung, die das Walzgut in der Richtung des Walzdurchganges erfährt, wird „Stredung“, die Formänderung senkrecht zur Stredung wird „Breitung“ genannt. Während die Stredung durch den Walzvorgang gewollt ist, ist die Breitung im allgemeinen nicht erwünscht. Soll nun aus einem Block irgend ein bestimmtes Profil, wie Schiene, Winkelleisen oder I-Träger gewalzt werden, so sind hierfür wiederholte Durchgänge durch die Walzen nötig. Die Walzen erhalten Einschnitte von verschiedener Form, die schließlich zu der gewünschten Endform führen. Die jeweils zusammengehörigen Einschnitte zweier Walzen nennt man „Kaliber“. Die Formgebung der einzelnen Kaliber vom Block zum verlangten Profil nennt man: das Kalibrieren der Walzen. Neben der Querschnittsverminderung ist die Formgebung der Kaliber der wichtigste Punkt der Walzenkalibrierung. Man unterscheidet „offene“ und „geschlossene“ Kaliber. Mit gewissen Abweichungen sind offene solche, wo die Walzenränder aufeinander, geschlossene solche, wo die Walzenränder ineinander laufen.

Bei der Kalibrierung geht man vom Fertigprofil aus. Da das Walzstück nach der Fertigstellung die Walzen noch rotwarm verläßt und sich jeder Körper bis zur völligen Abkühlung zusammenzieht, d. h. schrumpft, so ist das Fertigprofil vor der Kalibrierung auf das um dieses Schrumpfmäß = 0,013 vergrößerte sogenannte „Warmprofil“ zu bringen. Von diesem Warmprofil ausgehend, kalibriert man der Blockform zu. In den ersten beiden Kalibern vor dem Fertigstück, dem Vorkaliber und dem C-Kaliber, lehnt man sich bezüglich der Formgebung eng an das Fertigprofil. Sodann aber heißt es nach dem Spruch:

Fig. 1.

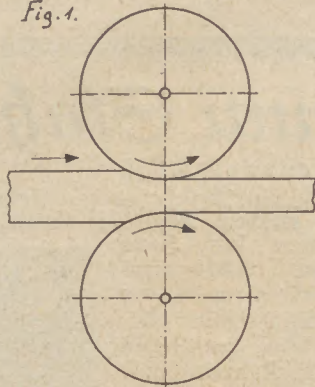
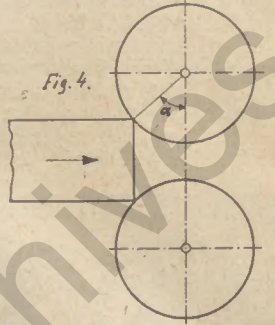


Fig. 3.



„Man solle das Eisen schmieden, solange es warm ist“ ohne Rücksicht auf die Form dem quadratischen Querschnitt nahe zu kommen. Stets ist jedoch darauf zu achten, daß jeder Teil des Profiles eine richtige Durcharbeitung erfährt. Der Walzprozeß ist nicht nur als ein Verformungs-, sondern auch als Verbesserungsprozeß des Walzgutes anzusehen.

Bei der Festlegung der Abnahme ist die Größe des Walzendurchmessers zu beachten. Bei gleicher Stärke des Walzgutes greifen dicke Walzen besser als dünne. Je größer der Winkel α , Fig. 4 der „Greifwinkel“, bei gleichem Walzendurchmesser wird, desto schlechter greifen die Walzen. Dies ist besonders bei Walzen mit tief eingeschnittenen Kalibern zu bedenken, die nach mehrfacher Reparatur noch verwendungsfähig bleiben sollen. Man hilft sich bei größer werdendem Greifwinkel in gewissen Fällen damit, daß man die Walzen kerbt, wodurch die Reibung zwischen Walze und Walzgut erhöht und das Greifen erleichtert wird.



Die für ein bestimmtes Profil nötigen Kaliber oder Stiche liegen nun gewöhnlich nicht auf einer Walze. Die Kaliber sind während des Walzens einem Verschleiß unterworfen, und man hat meistens zwei oder mehr Fertigstiche mit einigen Vorstichen auf einer Walze liegen. Die übrigen Vorstiche liegen auf besonderen Walzen. Man nennt sie zum Unterschied von den Fertigwalzen Voralzen. Sie werden häufig für mehrere Profile verwandt. Das Material, aus dem die Walzen bestehen, ist Stahl, Lehm- oder Hartguß. Block- und Voralzen, die starken Druck auszuhalten haben, sind meistens aus Stahl. Sonst verwendet man Lehm- und Hartguß; letzteren gern für Fertigwalzen, da sie einen geringeren Verschleiß aufweisen und daher für große Mahaltigkeit des Profiles bürgen. Außerdem geben sie dem Walzgut ein besonders sauberes Aussehen. Lehmgußwalzen und solche aus weicherem Stahl sind rauer als Hartguß- und Hartstahlwalzen. Sie greifen daher auch besser, und ihre Bruchgefahr ist geringer. (Fortsetzung folgt.)

Tatkräftige Unfallhilfe



Büth

Eine wackere Tat vollbrachten die bestehend abgebildeten Vorarbeiter Heinrich Büth und Maschinist Franz Saalman unserer Maschinen-Abteilung dadurch, daß sie unter eigener Lebensgefahr aus dem durch Auffliegen einer Explosionsklappe verqualmten Gasteller des Walzwerks IV zwei Mitarbeiter herausholten, durch sofortige Wiederbelebungsbearbeitung wieder zum Bewußtsein brachten und die vorgeschriebenen Maßnahmen mit Schneid in Angriff nahmen.



Saalman

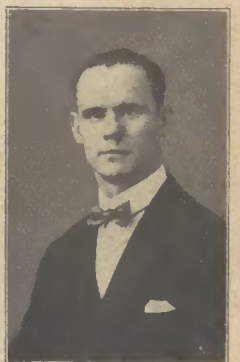
Für die bewiesene Tatkräftigkeit verlieh ihnen auf Antrag des Werkes die Hütten- und Walzwerks-Vereinigung eine namhafte geldliche Belohnung, das für Rettung aus Gefahr vorgegebene Ehrenzeichen. Zu Ehren der Retter veranstaltete die Union eine kleine schlichte Feier, wobei Herr Gewerbeamte a. D. Dr. Didiere von der Hütten- und Walzwerks-Vereinigung mit anerkennenden Worten die Ehrenzeichen nebst einer Ehrenurkunde überreichte.

Herr Direktor Dr. Bretschneider gab der Freude darüber Ausdruck, daß zwei Werksangehörige sich das so selten verliehene Ehrenzeichen verdient hatten und betonte, daß diese Auszeichnung zugleich der ganzen Arbeiterchaft zur Ehre gereiche.

Große Geistesgegenwart bewies auch der Arbeiter Franz Dichtenthaler im Walzwerk III, der einen mit Aufstapeln von Knüppeln beschäftigten Mitarbeiter, der einem umlaufenden Wellenstumpf zu nahe gekommen war und in Gefahr schwebte, von diesem umgewickelt zu werden, durch sofortiges Außerbetriebsetzen des Blockdrückers aus der Gefahr befreite.

Auch dieses entschlossene Eingreifen belohnte die Hütten- und Walzwerks-Vereinigung durch eine namhafte geldliche Anerkennung.

H-Zentrale für Unfallschutz
Dortmunder Union



Dichtenthaler

Rekord und Sport

Der Versuch, Rekorde im Sport- und Turnwesen aufzustellen, ist gut, wie der Sport gut ist, um in einem gesunden Körper einen gesunden Geist zu pflegen und zu erhalten. Wogegen sich aber der ernste Sportler und Turner wenden muß, das ist die Rekordflexerei. Unter ihr werden die jungen Leute von einer Veranstaltung zur anderen gehetzt. Es können bei diesem System ernsthafte Erkrankungen, wie Muskelzerrungen usw., auftreten. Es versteht sich von selbst, daß bei einer unvernünftigen Sportbetätigung am Ende der Saison der Körper nicht erfrischt, sondern heruntergewirtschaftet ist. Gerade in diesem Jahr hat man feststellen können, daß sporttreibende Vereine und ihre Mannschaften nicht nur an den drei Weib-

nachtstagen sich betätigt haben, sondern am Neujahrstag und sogar noch an dem darauf folgenden Sonntag schwierige Meisterschaftsspiele auszuführen hatten. Die Folgen einer derartigen Ueberhebung bleiben nicht aus. Jedenfalls muß jeder auf ernsthafte Betätigung Wert legende Sport- und Turnverein darauf achten, vernünftige Rekorde aufzustellen und Menschenhindernisse zu unterlassen, bei denen der Körper Schaden erleidet.

—r.

Das Problem der Werkstätigkeit

Von H. Endrikat



Dortmunder Union im Schnee
Aufnahme: Zentralwerbestelle

Rechte Einstellung zur Werkstätigkeit führt zur Schaffensfreude und damit zugleich auch zur Gesundung des gesamten Volks- und Staatskörpers. Das setzt natürlich ein möglichst gutes Arbeits- und Lebensverhältnis zwischen Mensch und Gemeinschaft, Arbeit und Kapital, Volk und Staat usw. voraus. Wird dieses Verhältnis von irgend einer Seite aus getrübt oder gar zerstört, dann wird die Lebensader unterbunden, die dem Volksorganismus Blut zuführt. Wo Staat und Wirtschaft, Arbeit und Kapital, Arbeitnehmer und Arbeitgeber nicht mit und füreinander, sondern gegeneinander tätig sind, da ist keine Volksharmonie mehr denkbar. Unter Volksharmonie verstehen wir die feine Musik eines opferfreudigen Schaffens — verstehen wir die gemeinsame Aufbau- und Zusammenarbeit aller Volksstände, Wirtschaftsgruppen und Staatsbürger, geboren aus national-völkischer Eintracht und Brüderlichkeit. Wo immer auch die Schaffensfreude fehlt, da fehlt der Zusammenklang zwischen Leben und Produktivität, Arbeit und Werk, Mensch und Volksgemeinschaft. Mensch und Volk stehen im Verhältnis zueinander wie des Leibes Einzelne zum ganzen Organismus. Gleichwie das Wohl oder Wehe des menschlichen Körpers vom inneren Zellenaufbau tief einschneidend beeinflusst wird, so ist auch der Volksorganismus abhängig vom Werden und Gedeihen seiner einzelnen Grundzellen. Sollen also Volk und Staat zur organischen Einheit und Zielbewußtheit sich herausgestalten, so kann das nur geschehen auf dem Wege einer gesunden Wechselbeziehung vom einzelnen Menschen bis zum Volksganzen und umgekehrt. Wo die Einzelnen krank und blutleer sind, da ist auch der ganze Organismus nicht viel wert. Persönlichkeit, Ehegemeinschaft und Familie sind die eigentlichen Keimstätten der volksregenerierenden Kraft, — sie sind die Bausteine eines jeden Volks- und Staatstums. Aus halt- und bindungslosen Stoffen läßt sich kein festes, grundlegendes Bauwerk aufrichten. Wo Werkstätige zur Unproduktivität verurteilt, Ehe- und Familienbände zerrissen und ganze Volks- und Wirtschaftsgruppen den mannigfachen Nöten und Depressionen preisgegeben sind, da können Volk und Staat unmöglich eine harmonische Ganzheit bilden. Eine Volksgesundung ohne die Gesundung der Werkstätigen und der produktiven Wirtschaft gibt es einfach nicht.

Wirtschaft und Fortschritt — Werkstätigkeit und staatsbürgerliche Gesundung — Produktivität und Entwicklung greifen stets ineinander, also ist für uns das Problem der Werkstätigkeit ein Volks-, Staats- und Wirtschaftsproblem zugleich. Wer Sinn und Zweck seines Lebens und produktiven Schaffens finden will, der muß unbedingt dieser so tiefgründigen Schicksalsfrage näher treten, — er muß, sei er nun einfacher Arbeiter oder Volksführer, Wirtschaftler oder Staatsmann, seinen Platz im Leben, auf den er nun einmal gestellt ist, voll und ganz einnehmen, — er muß seine Pflichten kennen und — was noch wertvoller ist — erfüllen, die er nicht nur sich gegenüber hat, sondern auch gegenüber Mit- und Umwelt, gegenüber Volk und Staat.

Leben und Werkstätigkeit bleiben uns fremd, arbeiten und leben wir nur zu dem Zweck einer persönlich angenehmen Zerstreuung. „Nicht zerstreuen

soll der Mensch sich, wenn sein Einkommen ihm das erlaubt, sondern ein Kern soll in ihm sich bilden — ein Kern, der das lebendige Merkmal eines einheitlich-geschlossenen und schöpferischen Charakters ist.“ Nicht vergeuden soll er seine besten Kräfte, sondern sammeln und aktivieren soll er sie — er soll sich erfüllen. Das ist der Ruf der Zeit an ihn. Was heißt das?

(Schluß folgt.)

Jubilare des Hoerder Vereins



Herr Josef Caspar, geboren am 4. Januar 1885 in Dortmund-Berghofen, konnte auf eine fünfundzwanzigjährige Tätigkeit beim Hoerder Verein zurüdblicken.

Herr Caspar trat am 9. Juni 1906 in den Dienst des Hoerder Vereins ein, war zunächst bis zum Jahre 1912 als Anhänger in der Mechanischen Werkstatt beschäftigt und wurde dann Kranführer in der Masch.-Techn. Abteilung, wo er heute noch tätig ist.

Herr Adolf Drowing, geboren am 18. April 1886 in Dirschau (Westpr.), konnte gleichfalls auf eine fünfundzwanzigjährige Tätigkeit beim Hoerder Verein zurüdblicken.

Herr Drowing trat am 31. Juli 1906 als Transporteur in der Abjüstage des Feinwalzwerkes ein. Seit Mai 1921 arbeitet er in demselben Betriebe als Richtergehilfe.



Weiter konnte sein silbernes Arbeitsjubiläum beim Hoerder Verein begehen Herr Hermann Grimm, geboren am 28. März 1879 in Ruchain, Kreis Mohrungen.

Er ist am 28. Februar 1906 in den Dienst des Hoerder Vereins eingetreten, war zunächst bis zum Jahre 1920 als Borschneider im Feinwalzwerk tätig und wurde dann als Maschinist in der Gasreinigung zum Hochofen-Maschinen-Betrieb überwiesen, wo er heute noch beschäftigt ist.



Des weiteren konnte auch Herr Erik Plak, geboren am 3. Dezember 1876 auf eine fünfundzwanzigjährige Tätigkeit beim Hoerder Verein zurüdblicken.

Herr Plak trat am 19. September 1906 in den Dienst des Martinwerkes ein und ist heute noch in diesem Betriebe als Kofillenarbeiter beschäftigt.

Allen Jubilaren ein herzliches Glück auf!



Jubilare der Dortmunder Union



Am 1. Januar ds. Js. konnte der Rechnungsbeamte unserer Abteilung Wagenbau, Herr Arno Fasold, auf eine fünfundzwanzigjährige Tätigkeit bei der Dortmunder Union zurüdblicken. Herr Fasold, geboren am 27. Januar 1881 zu Lippelsdorf i. Thür., begann seine Tätigkeit bei der Union am 1. Januar 1907 in der Abteilung Brückenbau und wurde am 1. Oktober 1912 von der Abteilung Wagenbau übernommen, der er noch heute seine Kräfte widmet, nachdem er auch im Weltkrieg an der Front seinen Mann gestanden hatte.

Der im Kollegenkreis sehr beliebte, stille und stets freundliche Jubilar konnte an seinem Ehrentage einen großen Kollegenkreis um sich vereinen und deren Glückwünsche nebst einigen schönen Ehrengaben entgegennehmen, nachdem Herr Betriebsvorsteher Biele



Burghof Altena
Aufnahme von Hanns Baer, S 2 A.

Beim Nachfüllen von **MAGGI** Würze
verlangen Sie von Ihrem Händler auch

Es gibt für eine Flasche Nr. 0 ¼ Gutschein
Nr. 1 2x ½
Nr. 2 3x ½
Nr. 3 6x ½

Auch auf andere MAGGI-Erzeugnisse, wie MAGGI-Suppen und MAGGI-Fleischbrühwürfel, gibt es Gutscheine

MAGGI
Gutscheine!

in einer Ansprache die Verdienste und wertvollen Charaktereigenschaften gebührend gewürdigt hatte. Herr Rasold dankte für alles sichtlich gerührt und bewegten Herzens.

Wir wünschen Herrn Rasold für seine weitere Tätigkeit ein herzliches Glück auf!

Am 26. Januar 1932 konnte Herr Friedrich Drewianka, geboren am 14. Februar 1878 zu Löhren, auf eine fünfundzwanzigjährige Tätigkeit als Maurer im Hochofenbetrieb der Dortmunder Union zurückblicken. — Dem Jubilar unseren herzlichsten Glückwunsch.

Familiennachrichten des Hoerder Vereins

Geburten

Ein Sohn: 22. 1. 1932: Friedrich — Julius Renking, Blechwalzwerk.

Eine Tochter: 24. 1. 1932: Elise — Bruno Schöpke, Koferei.

Sterbefälle

27. 1. 1932: Wilhelm Schulte, Mech. Werkstatt; 13. 1. 1932: Tochter Marianne — Walter Gemmede, Steinfabrik.

Geschäftliche Mitteilung

Eine wirkliche Ersparnis erzielt die Hausfrau gerade auch in der heutigen schweren Zeit durch Verwendung der altbewährten Maggiwürze. Wo bei dem bescheidenen Wirtschaftsgeld an den nötigen Zutaten gespart werden muß und die Suppen, Soßen und Gemüse gleichwohl den gewohnten Wohlgeschmack erhalten sollen, wirkt Maggi's Würze Wunder. Wenige Tropfen genügen. — Beim Einkauf von Maggi's Würze erhalten Sie, wie auch auf alle anderen Maggi-Produkte, Gutscheine. Letztere gibt es auch beim Nachfüllen in das kleine Maggi-Gläschen. Vergessen Sie nicht, sich die Gutscheine von Ihrem Kaufmann ausbändigen zu lassen. Fleißiges Sammeln wird seitens der Maggi-Gesellschaft durch wertvolle Prämien belohnt.

BROHLER



BROHL a. Rh.

Vertragslieferant der Großindustrie
in Rheinland und Westfalen

**Das gehaltvolle
Heil- und Tafelwasser**

Privatbezug durch
Konsumanstalten und
Mineralwasserhandlungen

Karl Schroers Wwe. GmbH.

Dalsburg-Ruhrort



Nicht nur an Sonn- und Feiertagen,
sondern ständig den vorzüglichen u.
ergiebigen **KA-I-RO-Kaffee**.

Das ist das Richtige!

Dortmund, Brückstr. 34 — Rheinschestr. 26
(Ecke Augustastr.)



Wer seine Frau lieb hat
kauft ihr eine



oder einen Wassermotor

Wer sein. Vorteil wahr
kauft nur

beim Fachmann!

H. EDLER

Rheinschestr. 134

empfiehlt Qualitäts-

fabrikate.

trotz Zahlungs-erleichte-

run konkurrenzlos billig.

Vemlinde

Rabattmarken

Preisabbau!

Salatum
Der Teppich für
JEDERMANN

150x200

Mk. 5.67

200x250

Mk. 9.45

200x300

Mk. 11.34

Heimann-Rottkamp

Dortmund: Westenhellweg 73, Rheinschestr. 8, Hansastr. 84,
Schwerte: Hoerderstraße 15 — Gelsenkirchen: Kreuzstr. 8,
Herne: Bahnhofstraße 44

Die Sensation dieses Winters ist der

TOTAL-AUSVERKAUF

guter Schuhe bei

Böhmer

Dortmund • Ostenhellweg 40

Kleine Anzeigen

Zu mieten gesucht

3-Zimmerwohnung
in ruhigem Hause.
zu mieten gesucht
Gelbe Karte vor-
handen. Angebote
unter A. 2. 30 an
Hoerder Verein.

Ein oder zwei
unmöbl. Zimmer
von älteren Herren
zu mieten gesucht.
Hörde, Schild-
straße 14/1, rechts.

Suche abgeschl.
2- oder
3-Zimmerwohnung
evtl. im Tausch-
wege. Karte vor-
handen. Angebote
unter 4690 a. Verw.
Abt. Hoerder Ver.

Wohnungstausch

Schöne abgeschl.
3-Zimmerwohnung
mit Balk., Speise-
kammer und Vor-
ratsraum (Mittel-
wohnung) Nähe Fre-
denbaum gegen an-
dere 3 Zimmer zu
tauschen gesucht.
Angeb. unter D. B.
50 a. d. Lit. Büro.

Suche: Abgeschl.
schöne 4-Zimmer-
wohnung in besse-
rem Hause, 1. oder
2. Etage.

Biete: Werks-
wohnung, parterre.
Zu erfr. Lit. Büro.

Möbel Herde

Küchen u. Schlafz.
in feinsten Arbeit.
Matratzen, Sofas,
Chaiselongues,
Aufarbeiten, Repa-
raturen. Besichti-
gen Sie unsere Aus-
stellung. Ferner un-
seren neuen Pa-
tent-Küchenherd,
ausgez. mit der
goldenen Medaille.

Möbel- Brüggen

Schreinermeister
Nur Borsigstr. 42

Federbetten Matratzen

Polster- und
Einzelmöbel
sowie ganze
Einrichtungen
und Herde

liefert billigst

Reinking sen

Hörder Neumarkt

Biete: 2 Zimmer.
Suche: 2 Zimmer,
Nähe Neuer Markt,
Hörde. Näheres
Brill, Nervier-
straße 13, Hörde.

Tausche meine
3-Zimmerwohnung,
abgeschl., 1. Etage,
gegen 2 abgeschl.,
möglichst mit Bal-
kon, Norden bevor-
zugt. Scharnhorst-
straße 46, Raden.

Suche meine
3-Zimmerwohnung,
Stauffenstraße 72,
gegen eine 2-Zim-
merwohnung zu
tauschen. Zu spre-
chen täglich von
17 Uhr ab. Speth,
Stauffenstr. 72.

Biete: 3 abge-
schlossene Mansar-
den mit elektrischem
Licht und Kochgas
in bestem Hause,
Nähe Funkenburg.
Suche: 3 Zimmer
(Mansarden nicht
ausgeschlossen),
möglichst Westen.
Angebote unter A.
B. 20 an das Lit.
Büro.

Gute hundreine
Mandola
billig zu verk. oder
auch gegen Mando-
line oder Fahrrad
zu tauschen. Roon-
straße 33/IV, 1mal
schellen.

Zu verkaufen

Radioapparat,
Telefun. 33, komb.
mit Lautsprecher,
Neuananschluß, 100
Volt Gleichstrom zu
verkaufen oder ge-
gen Wechselstrom-
Apparat 220 Volt
zu verkaufen. An-
fragen Dortmund-
der Union, Werks-
ruf 386.



Radio

10% billiger

Siemens . . . 86.- RM
Telefunken . . 86.- RM
Löwe comb. . . 123.- RM
98 Mende . . 125.- RM
Eswe 2 . . . 118.- RM

An Gelegenheitskäufen:

Emud . . . 49.- RM
Tefag comb. . 69.- RM
Geatron . . . 99.- RM

Alles mit Röhren. 8 Tage
unverbindlich zur Probe.
Ziel bis zu 10 Monaten.

Radio Kosfeld

Dortmund

Rheinschestr. 156

b. Union-Verw.-Gebäude

Gut erhalt. drei-
flammiger
Prometheus-
Gaskocher
mit Backhaube und
dazugehörig. Tisch,
sowie kleiner iri-
scher Zimmerofen
zu verkaufen. An-
zusehen zwischen 13
u. 16 Uhr, Hörde,
Burgunderstr. 26/1.

Ein Kinderauto,
ein Heilapparat
preiswert zu ver-
kaufen. Auskunft:
Verbandsstube
Hermannshütte,
Hoerder Verein.

Korbislawagen
billig zu verkaufen.
Dortm.-Berghofen,
Kolbstr. 5.

Schlafzimmer,
hell Eiche, mit 2
Betten m. Auflege-
matratzen, 2 Nach-
und 1 Waschtisch
mit weißem Mar-
mor und Spiegel,
2 Waschtischgarni-
turen, 1 Kleider-
schrank mit Spie-
gel und Lüfterum-
randung, alles sehr
sauber, aber ge-
braucht, für auf.
RM. 200.— zu ver-
kaufen. Angebote
unter A. B. 19 an
das Lit. Büro.

Fast neue
„Voigtländer
Vergelt“

Kamera 9x12 cm
mit Doppelanastig-
mat Radial in
Compur-Verschluss
bis 1/250 Sek. mit
Kassetten u. Film-
kassette, Preis RM.
90.— zu verkaufen.
W. Heerde,
Arndeststr. 66, part.

Engl. Rollfilm-
Apparat,

Nr. 2, Brownie
„Use“, gut erhal-
ten, mit 2 Sucher-
lupen für Hoch-
und Querformat.
Moment und Zeit,
3 versch. Blenden
mit 2 Stativmut-
tern zu verkaufen
f. RM. 4.— (Neu-
wert 15.—). Dort-
mund, Heinrich-
straße 14/III, I.

Sie brauchen keinen neuen Hut

wenn Sie Ihren alten zum Aufarbeiten,
Reinigen, Färben und Modernisieren
zu mir bringen.

Spezial-Hut-Repar.-Werkstatt
für Herren- und Damenhüte
Vor der Hake I. Kampstr. 83. gegenüb. d. Petrikirche

Realste Bezugsquelle!

NEUE GÄNSEFEDERN

von der Gans gerupft, mit Daunen, doppelt ge-
reinigt, Pfd. 2,50 RM.; allerbeste Qualität, 3 RM.;
nur kleine Federn (Halbdaunen) 4,25 RM.;
1/4 Daunen 6 RM.; gereinigte gerissene Federn mit
Daunen 3,50 RM. und 4,75 RM.; hochpr.
5,75 RM.; allerf. 7 RM.; 1a. Voliddaunen 9 RM.
und 10 RM. Für reelle staubfr. Ware Garantie.
Versand geg. Nachnahme, ab 5 Pfd. portofrei.
Nichtgefallendes nehme auf meine Kosten zurück.

Willy Manteuffel,

Gänsemästerei, gegründet 1852, Neutrebblin 61 b
(Oderbr.). Ältestes und größtes Bettfedernversand-
geschäft des Oderbruchs.